



Der Banküberfall ist vom Aussterben bedroht England amüsiert sich seit April vergangenen Jahres über den sogenannten Hatton Garden-Überfall in London, der von Hollywood-Drehbuchautoren erdacht zu sein schien. Drei Jahre raffinierte Planung, eine gewaltige Beutesumme von rund 14 Millionen Pfund, die Täter: lauter Profis mit einem Durchschnittsalter von 68 Jahren. Die diebischen Senioren, bald gefasst und kürzlich verurteilt, sind der beste Beweis dafür, dass Überfälle auf Geldinstitute ein Verbrechen der aussterbenden Art sind. In Deutschland zählte das Bundeskriminalamt im Jahr 1987 noch

819 Raubüberfälle auf Banken und Postfilialen, bis die Wiedervereinigung eine vorübergehende-Renaissance brachte, mit einem Spitzenwert von 1624 Überfällen im Jahr 1993. Danach sank der Wert kontinuierlich auf 244 Fälle im Jahr 2014. Gebäudesicherungen, Alarmsysteme, Videokameras und DNA-Analyse haben es für Kriminelle nahezu unmöglich gemacht, einen Bankraub zu begehen, ohne dabei erwischt zu werden. Panzerknacker, die mit der Zeit gehen, haben längst umgesattelt — auf Cybercrime.

Guido Mingels

[Mail: guido.mingels@spiegel.de](mailto:guido.mingels@spiegel.de)